

## HERMANN HESSE UND SEINE WIRKUNG IN BRASILIEN

*Christl M. K. Brink*

Der Titel ist bewusst rezeptionsgeschichtlich formuliert. Die Rezeption und Materialienforschung ist heute nicht mehr eine Modeerscheinung, sondern ein anerkannter Teil der Literaturwissenschaften und auch der Germanistik.

Hervorgetan auf dem Gebiet der Hesse-Forschung in Deutschland hat sich Volker Michels. 1976 und 1977 erschienen zum 10 jährigen Geburtsjubiläum von Hesse im Suhrkamp Verlag u. a. zwei Bände mit Hesse-Materialien. Im ersten Band, der die Zeit von 1904 bis 1962 behandelt, versucht Michels die zeitgenössische Rezeption zusammenzufassen. Im zweiten Band über die Jahre von 1963-1977 war es sein Anliegen, auf die Hesse-Renaissance, die nach 1962 einsetzte, hinzuweisen. Es sollen noch zwei weitere grosse Forschungsarbeiten aus jüngster Zeit Erwähnung finden. Die Herausgeber sind Adrian Hsia und Martin Pfeifer

Adrian Hsia, Associate Professor an der Faculty of Graduate Studies and Research der McGill University in Montreal, Kanada, veröffentlichte 1975 im Francke Verlag in Bern eine Sammlung von Kritiken zu den Werken Hermann Hesses unter dem Titel *Hermann Hesse im Spiegel der zeitgenössischen Kritik* (1), und spricht in seiner Vorbemerkung von fünf Popularitätswellen Hesses in Deutschland: Den ersten Publikumserfolg erreichte Hesse 1904 mit *Peter Camenzind*; den zweiten 1919 mit *Demian*; der dritte und bis dahin grösste Publikumserfolg aber war die Veröffentlichung 1930 von *Narziss und Goldmund*. "Dieser Roman", schreibt Hsia, "blieb bis zum Jahre 1973 sein meistgekauftes Buch im deutschen Sprachraum (Gesamtauflage 750.000) " (2) Während des Dritten Reichs geriet Hesse in Vergessenheit. Selbst sein letzter grosser Roman *Das Glasperlenspiel* konnte 1943 nur in der Schweiz erscheinen. Erst mit der Verleihung

---

(1) — Adrian Hsis, *Hermann Hesse im Spiegel der zeitgenössischen Kritik*, Francke Verlag, Bern, 1975, 561 S.

(2) — ebda. Vorbemerkung S. 4.

des Nobelpreises 1946 wächst Hesses Popularität in Deutschland wieder. Diese Beliebtheit hält etwa bis Mitte der fünfziger Jahre an, beginnt dann zu schwanken und erreicht den Tiefpunkt in den sechziger Jahren. Seine fünfte und bisher letzte deutsche Popularitätswelle verdankt Hesse nach Hsia seiner Popularität im Ausland, vor allem in Nordamerika und in Japan.

Nicht konform mit Hsia in diesem letzten Punkt geht Marcel Reich-Ranicki. Er bestreitet in seinem Artikel "Unser lieber Steppenwolf" (3) aus dem Jahre 1973, dass Hesse aufgrund seiner ausserordentlichen Auslandserfolge auch in Deutschland wieder zu neuer Beliebtheit gelangt sei. Reich-Ranicki meint vielmehr, dass die energischen Bemühungen des Suhrkamp Verlages, im deutschsprachigen Raum einen Hesse-Boom in Gang zu setzen, nicht sehr viel ergeben habe. Als Begründung dafür gibt er an, dass die deutsche Jugend Hesse nicht als Vorbild akzeptiere, weil er ihr mit seiner programmatischen Innerlichkeit mittlerweile kaum mehr erträglich sei.

1977 erscheint im Suhrkamp Verlag eine internationale Rezeptionsgeschichte, herausgegeben von Martin Pfeifer unter dem Titel *Hermann Hesses weltweite Wirkung* (4) Darin kommen ausser den Ländern mit grosser Hesse-Rezeption wie z.B. die USA mit einer Gesamtauflage von 15 Millionen, auch Länder wie Jugoslawien, Korea und Finnland mit wesentlich kleineren Auflagen zu Wort. Im ganzen sind es 15 Artikel, in denen über die jeweilige Hesse-Rezeption berichtet wird. Es erstaunt sehr, dass Brasilien nicht ebenbürtige Behandlung zuteil wird, trotz einer brasilianischen Hesse-Popularität, die bereits 14 Jahre andauert. Nach VEJA, einer brasilianischen Wochenzeitschrift, betrug die Hesse-Auflage bis 1977 etwa 150.000. Diese Zahl dürfte heute die 200.000 überschritten haben, und wenn diese Auflagen auch den Mammutauflagen der USA nicht vergleichbar sind, führen sie jedoch die Hessebegeisterung deutlich vor Augen, Ganz übergangen wird Brasilien in Pfeifers internationaler Hesse-Rezeptionsgeschichte allerdings nicht. In seiner chronologischen Übersicht der Hesse-Übersetzungen in andere Sprachen werden 34 portugiesische Titel erwähnt. Von diesen entfallen allerdings zwei auf Portugal (*Klein und Wagner* und *Narziss und Goldmund* übersetzt von Manuela de Sousa Marques 1952 bzw 1956) Ferner sind von dieser Zahl elf Teilübersetzungen abzuziehen, die in dem ebenfalls aufgeführten Band

---

(3) — Marcel Reich- Ranicki, "Unser lieber Steppenwolf" in: *Die Zeit*, 5.10.1973.

(4) — *Hermann Hesses weltweite Wirkng-Internationale Rezeptionsgeschichte*, hersg. von Martin Pfeifer, Suhrkamp Taschenbuch 386, Frankfurt a.M.,1977, 354 S.

“Minha Vida” (Mein Leben) vereinigt sind. Nach diesen Abzügen bleiben immer noch 21 Werke von Hermann Hesse, die ins Portugiesische übersetzt und in Brasilien mit grossem Erfolg verlegt wurden.

Die Beliebtheit Hesses in Brasilien zeigt sich in zwei grossen Popularitätswellen, um bei der Terminologie Hsias zu bleiben. Den ersten bedeutenden Erfolg in Brasilien hatte Hesse in den 30er Jahren, als der *O Lobo da Estepe* (Steppenwolf) in einer relativ guten Übersetzung von Augusto de Souza im Verlag Edições Cultura Brasileira erschien. Kurz darauf folgte in demselben Verlag vom gleichen Übersetzer der *Demian*. Es ist interessant festzustellen, dass Hesse in Brasilien mit dem *O Lobo da Estepe* seinen Ruhm begründete, während — nach Hsia — dem Erscheinen des *Steppenwolfs in Deutschland* kein Erfolg, vielmehr eine Einbusse an Popularität beschieden war. Den brasilianischen Hesse-Erfolg der 30er Jahre haben sicher vier Tatsachen mitbestimmt: das Abnehmen des Analphabetentums, die Gründung der ersten brasilianischen Universitäten; der ‘Modernismo’ und ein wirtschaftlicher Aufschwung des Landes.

1872 gab es in Brasilien etwa 85% Analphabeten; im Jahre 1930 nur noch 65%. Der Fortschritt ist beachtlich, bedenkt man, dass die Bevölkerung in der Zeit von 1872 bis 1930 von 10 auf 35 Millionen angewachsen war. Die Lesefähigkeit hatte sich also in den 30er Jahren bereits beträchtlich gesteigert und gleichzeitig auch die Zahl der Leser. 1934 wurde in São Paulo die erste brasilianische Universität (USP) gegründet. Weitere Gründungen folgten in kurzen Abständen. Waren bisher nur Juristen und Naturwissenschaftler, vor allem Ärzte, an den seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts bestehenden Fakultäten ausgebildet worden, so sind es jetzt auch Philologen, die sich für fremde Sprachen und Literaturen interessieren.

Der ‘Modernismo’ war eine avantgardistische Stilrichtung der brasilianischen Intelligenz und wurde öffentlich im Februar 1922 in der *Semana da Arte Moderna* (Woche der modernen Kunst) in São Paulo ausgerufen und programmiert. Er stellt das kulturelle Erwachen der brasilianischen Kunst in einer Kombination von europäischer Moderne und brasilianischem Nationalismus dar. Durch eine schnell anwachsende Leserschaft und eine wirtschaftliche Hausse in den Jahren von 1930 bis 1946 wurde auch das Entstehen zahlreicher Verlagshäuser möglich.

Ein nordamerikanischer Einfluss auf Geschmack und Wahl des Lesestoffes, wie es später geschah und z.Zt. durchaus der Fall ist, war damals nicht möglich, weil das breite nordamerikanische Publikum Hesse noch nicht kannte. Siegfried Unseld, der deutsche Verleger

des Autors, schreibt dazu folgendes: "Solange Hermann Hesse lebte, kümmerten sich die USA so wenig um ihn wie dieser um die USA,

Thornton Wilder, Henry Miller und Thomas Mann wiesen erfolglos auf Hesses Werk hin." (5) Es muss an dieser Stelle betont werden, dass sich Hesses Popularität in den 30er Jahren auf die brasilianische Intelligenz beschränkte, bei der er grossen Anklang fand. Dieser erste Erfolg hat sicher seinen späteren Triumph in den 70er Jahren wenn nicht hervorgerufen so doch erleichtert.

Mit Kriegsausbruch wird die deutsche Sprache in Brasilien verboten. Es wurde auch um Hermann Hesse still, besonders ab 1942, als Brasilien auf Seiten der Alliierten dem Krieg beitrug. Dies änderte sich schlagartig mit der Vergabe des Nobelpreises für Literatur 1946. Plötzlich ist der Autor des *O lobo da Estepe wieder im Gespräch*. Die brasilianische Presse veröffentlicht anlässlich der Preisverleihung eine Reihe von Würdigungen, in denen sie Hesse als den grossen Weisen, den Einsamen, den Aussenseiter, den "Paria" der deutschen Literatur darstellt, dem man bisher nicht gerecht geworden ist. Die internationale Ehrung wird deshalb wie die Abtragung einer Schuld ausgelegt. Andererseits schwingt auch ganz eindeutig eine politische Note in den Artikeln mit. Hesse wird als der grosse Pazifist, als Gegner des Pan-Germanismus und Feind jeglicher Form von Fanatismus gefeiert. Es dürfte sich in beiden Fällen jedoch nicht um echt-brasilianische Gefühlsregungen handeln, dafür war Hesse in Brasilien zulange totgeschwiegen worden, sondern um ein Echo der französischsprachigen europäischen Presse.

Trotz vieler Ehrungen kommt es 1946 — was Auflagenhöhe oder Neuerscheinungen betrifft — zu keiner neuen Popularitätswelle. Es bleibt bei vereinzelt Hesse-Sympathiekundgebungen: 1951 erscheint der *O Lobo da Estepe* in einer Neuübersetzung von Ivo Barroso im Verlag Editora Civilização Brasileira; 1957 veröffentlicht Sylvia Barbosa Ferraz (6) einen Artikel "Hermann Hesse e o verão" (Hermann Hesse und der Sommer); 1958 untersucht Pedro Moacyr Campos (7) die Persönlichkeit Hesses in zwei hervorragenden Aufsätzen: (1) "As fontes do individualismo de Hesse" (Die Quellen der Individualität Hesses) und (2) "A auto-educação em Hermann Hesse" (Die Selbsterziehung im Werk Hermann Hesses)

---

(5) — Sienfried Unseld, *Hermann Hesse, eine Werkgeschichte*, Suhrkamp Taschenbuch 143, Frankfurt a.M., 1973, S. 309

(6) — Sylvia Barbosa Ferraz, "Hermann Hesse e o verão", in: *O Estado de São Paulo*, 20.7.1957

(7) — Pedro Moacyr Campos, "As Fontes do Individualismo de Hesse" und "A auto-educação em Hermann Hesse" in: *O Estado de São Paulo*, 4.5.1958 bzw 21.6.1958.

Ein Jahr nach Hesses Tod erscheint im Verlag Editora Brasileira *O Jogo das Contas de Vidro* (Das Glasperlenspiel) in einer kompetenten und korrekten Übersetzung von Lavinia Abrandes Viotti und Flávio Vieira de Souza. Angeblich sollen bei der Erstauflage die Buchhändler vor dem paulistaner Verlagshaus Schlange gestanden haben.

Die zweite Hesse-Popularitätswelle beginnt Mitte der 60<sup>er</sup> Jahre. Gleichsam den Auftakt dazu bildet 1965 die Neuauflage des *Demian*, diesmal verlegt von der Editora Civilização Brasileira und neu übersetzt, wie der *Steppenwolf*, von Ivo Barroso. Eine besondere Steigerung erfährt der Hesse-Boom Anfang der 70er Jahre und erreicht in den Jahren um Hesses 100. Geburtstag einen Hochpunkt, vielleicht auch seinen Höhepunkt. Fünf Verlage übersetzen und verlegen Hesse: in Rio de Janeiro sind es die Editora Civilização Brasileira mit 12 Titeln, die Editora Record mit 11 Titeln, die Editora Artenova und Editora Nova Fronteira mit je einem Titel; in São Paulo ist es die Editora Brasiliense mit vier Titeln. *Narziss und Goldmund* und das *Glasperlenspiel* werden sogar in zwei Verlagen gleichzeitig verlegt.

1976 veröffentlicht der Verlag Artenova den Band "Minha Vida" (Mein Leben) mit autobiographischen Erzählungen aus verschiedenen Werken Hesses. Die Übersetzung ins Portugiesische erfolgte hier ausnahmsweise nach der englischen Übersetzung von Denver Lindley. Die Informationslücke, die sich auf biographische Aspekte beschränkte, wurde mit den persönlichen Episoden in "Minha Vida" geschlossen. Das Bestehen einer Hesse-Popularität in Brasilien dürfte hiermit bewiesen sein. Nicht bewiesen, und auch nicht ohne weiteres verständlich ist das Phänomen dieses Erfolges. Anatol Rosenfeld vermutet in seinem Artikel "Popularidade de Hesse" (Hesses Popularität) (8), dass der Erfolg von Hermann Hesse in Brasilien als ein Echo des nordamerikanischen Hesse-Triumphes zu verstehen sei.

Es ist wahr, dass sich anfangs der Hesse-Boom in Nordamerika mit dem in Brasilien deckt. Aber auch dort ist der Hesse-Erfolg ein Phänomen, das Rudolf Koester folgendermassen erklärt: "Die beispiellose Wirkung Hesses in den USA der späten sechziger und frühen siebziger Jahre dürfte als ein Phänomen sui generis gelten. Es erwuchs aus einer teils zufälligen, teils historisch-soziologisch bedingten Inter-

---

(8) — Anatol Rosenfeld, "Popularidade de Hesse" in: *O Estado de São Paulo*, 4.10.1969.

aktion von mindestens drei Agenzien: Publikum, Akademiker und Verleger ” (9)

In den USA nahmen die Germanisten aktiv an dem Hesse-Boom teil und waren teilweise mit dafür verantwortlich. Hören wir noch einmal Koester: “An den amerikanischen Universitäten begegnete die gereifte akademische Forschung der frisch gediehenen jugendlichen Hesse-Begeisterung. Eine neue Studentengeneration... strömte nunmehr zu den Hochschulen. Bei der Germanistik — kaum auf grossen Andrang eingestellt — entstand eine nahezu unersättliche Nachfrage nach Hesse-Kursen. Siegfried Unseld übertreibt nicht, wenn er feststellte: ‘Der amerikanische Student von 1967, quer durch alle Sozialschichten, las Hermann Hesse.’ Auch in den Folgejahren zählten Vorlesungen und Seminare über den Dichter zu den zugkräftigsten Lehrveranstaltungen. Der bis in die 70er Jahre reichende Studentenzulauf ermöglichte es den sonst so isolierten US-Germanisten, ihre Erkenntnisse einem ausgedehnten Hörerkreis zu unterbreiten. ” (10)

In Brasilien ist der Einfluss Hesses auf die Germanistik dagegen schwach. Trotzdem kann der deutsche Lehrstuhl in São Paulo auf zwei Hesse-Arbeiten hinweisen: Im Dezember 1959 erschien die Habilitationsschrift von Sylvia Barbosa Ferraz über Hermann Hesse, aus der sie 1960 die folgenden drei Skizzen in dem kleinen Band “Filtros Mágicos” (Magische Filter) veröffentlichte: a) “Hermann Hesse e o verão” (Hermann Hesse und der Sommer); b) “Basiléia e Calw” (Basel und Calw) und c) “Constança e Montagnola” (Der Bodensee und Montagnola). Aus neuester Zeit (18.12.1978) stammt die Magisterarbeit von Ingeburg Dekker über “As metamorfoses de Píktor” (Piktors Verwandlungen) Ausser den Anregungen aus den USA dürften aber noch andere Gründe den Ausschlag für die brasilianische Hesse-Popularität gegeben haben.

Einer, und wahrscheinlich der wichtigste Grund liegt in der kulturellen Entwicklung des Landes: Brasilien lebte in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestehens in völliger wirtschaftlicher, politischer und kultureller Abhängigkeit von Portugal, das seinerseits, auch in kultureller Beziehung, eine Nation an der Peripherie Europas, war. Das 19. Jahrhundert brachte die politische Unabhängigkeit

---

(9) — Rudolf Koester, “USA”, in: *Hermann Hesses weltweite Wirkung Internationale Rezeptionsgeschichte, op cit.*, s. 157

(10) — ebda. S. 162

(11) — Sylva Barbosa Ferraz, *Filtros Mágicos*, C.E.L., São Paulo, 1960. 49 S.

Brasiliens von Portugal (1822) Erst damit war eine eigenständige Entwicklung der geistigen Kräfte des Landes möglich. Trotzdem blieb Europa bis in das zweite Jahrzehnt dieses Jahrhunderts der ständige Prüfstein für die brasilianische Kultur. Erst 1922 versuchte eine Gruppe avantgardistischer Künstler in der "Semana da Arte Moderna" diese Abhängigkeit offiziell zu begraben und eine authentisch-brasilianische Kunst zu schaffen. Zu einem eigentlichen Durchbruch des Modernismus ist es im Grunde nicht gekommen. D.h. der brasilianische Leser, und hier ist vor allem die junge Intelligenz und nicht das breite Leserpublikum gemeint, hat die eigentliche Moderne noch gar nicht verkraftet, sondern steht in ihrer geistigen Entwicklung dem 19. Jahrhundert näher als dem 20.

Speziell zur Literatur als Ausdruck der Kultur im zeitgenössischen Brasilien schreibt Antonio Cândido, einer der bedeutendsten Kenner der brasilianischen Kulturgeschichte: "In der brasilianischen Literatur gibt es zwei Momente, die entscheidende Änderungen herbeigeführt und die ganze Intelligenz des Landes in Bewegung brachten: Die Romantik im 19. Jahrhundert (1836-1870) und die heute noch Modernismus genannte Strömung im gegenwärtigen Säkulum (1922-1940) Beide stellen Kulminationsphasen des literarischen Partikularismus dar in der Auseinandersetzung zwischen örtlicher Gebundenheit und dem Streben nach Universalität." (12)

Das 20. Jahrhundert, das uns in Hinblick auf Hesse besonders interessiert, teilt Candido in drei Abschnitte ein: Für den ersten setzt er die Periode von 1900 bis 1920 an; den zweiten von 1920 bis 1940. Von da ab beginnt die dritte Phase, in der wir uns augenblicklich befinden. "Die erste Periode", so kommentiert er, "gehört organisch zur Nach-Romantik und umfasst im weitesten Sinne die Zeitspanne von 1900 bis 1920, während die beiden anderen einer neuen, noch gegenwärtigen Ära angehören." (13)

In anderen Worten: Hesses Epigonentum und die geschichtliche Rückständigkeit des brasilianischen Leserpublikums haben ihren glücklichen Nenner in Hesses Werk gefunden. Ferner lässt sich die Dualität Romantik — Moderne, die die neuere brasilianische Literatur kennzeichnet, auch im Werk Hermann Hesses nachvollziehen. Den grössten Teil seiner Arbeiten kann man als "romantisch" klassifi-

---

(12) — Antonio Candido, "Die Literatur als Ausdruck der Kultur im zeitgenössischen Brasilien", in: *Staden-Jahrbuch*, Bd. 1, 1953, S. 37.

(13) — ebda. S. 21/22. 74.

zieren; modern in der Konzipierung sind eigentlich nur der *Steppenwolf*, erschienen 1927, und *Das Glasperlenspiel* aus dem Jahre 1943. Hesse, wie es öfter in der brasilianischen Presse geschehen ist, einen Erneuerer des modernen deutschen Romans zu nennen, ist in diesem Zusammenhang, wenn auch mit Einschränkungen, richtig. Um vor allem die Behauptung des Epigontums zu untermauern, ist ein Blick auf Hesses Bildungsweg sicher aufschlussreich. Pedro Moacyr benennt sechs Quellen für Hesses Individualität: Goethe, den Pietismus, Sturm und Drang, die Romantik, Nietzsche und Asien, vor allem die indisch-chinesische Religionsphilosophie. Betrachtet man den literarischen Bildungsweg Hesses, d.h. seine Lehrmeister und Quellen, aus denen er für sein späteres Werk schöpfte, so sind es vor allem die Dichter und Denker des 18. und 19. Jahrhunderts.

An erster Stelle mit Hesses Werteskala steht Goethe, den er als seinen grossen Lehrmeister verehrte und ihm in dem *Dank an Goethe* huldigte. Neben Goethe ist es im 18. Jahrhundert die Literatur des deutschen Pietismus, vor allem die Schriften von Jung-Stilling. Aber auch der Sturm und Drang, besonders die Idee von der "originalen" Kraft des Genies fesselte Hesse. In Hamann dürfte er viel von seinem Glauben gefunden haben, dass nämlich die innersten Werte des Individuums in dem Menschen selbst und nicht in einer vorgeformten gesellschaftlichen Struktur. Die Bedeutung der Ideenwelt des 18. Jahrhunderts für seinen Bildungsweg hat Hesse stets mit grosser Genugtuung betont.

Im 19. Jahrhundert sind es vor allem die Romantiker wie Jean Paul, Tieck, Brentano und Mörike, die ihn fesseln und seine Thematik, Ästhetik und seinen Stil beeinflussen. Die Verbindung zur Romantik wird von Hesse auch immer bejaht und zeigt sich besonders in seinem Frühwerk. Die Kraft des Gefühls und der romantische Stil kennzeichnen *Peter Camenzind*, *Demian*, *Unterm Rad*, *Gertrud* und *Narziss und Goldmund*.

Für das moderne Hesse-Weltbild ist Nietzsche verantwortlich. Der Einfluss dieses Dichters und Denkers erscheint vor allem im *Steppenwolf*, in dem sich das Individuum gegen die Masse und die Vermassung wehrt. Die Beliebtheit des *Steppenwolfs* ist in den USA und Brasilien gleich gross. "Dieses Buch", schreibt im Januar 1975 die *Suhrkamp Literatur Zeitung*, "hat die internationale Renaissance seines Autors ausgelöst und ihn zum meistgelesenen europäischen Schriftsteller in den USA gemacht. Hesse wurde, wie die Times Literary Supplement 1974 schrieb, zum 'Autor der siebziger Jahre', weil er entscheidend das Lebensgefühl der heutigen Generation beeinflusst

und geprägt hat.” (14) In den USA wurden bis Mitte 1976 etwa 1.600.000 Exemplare verkauft. Auch in Brasilien ist Hesses Ruhm und seine Beliebtheit mit dem *Steppenwolf* begründet worden, der gerade bei dem Verlag Editora Civilização Brasileira in der 13. Auflage erschienen ist. Franklin de Oliveira schrieb den Klappentext und nennt darin den *Steppenwolf* eine Explosion voller “Spannung und Ambivalenz, Abstossung und Anziehung, Systole und Diastole, Synkrisis und Diakrysis, Inspiration und Expiration, extremer Schwankungen, Zerrissenheit des Ichs ohne Rettung, Tier oder Mensch, oder Tier-Mensch?” (15) Er behauptet, dass man erst durch die Flammen des *Steppenwolfs* gegangen sein muss, bevor man in das ruhige Licht des *Glasperlenspiels* treten kann.

Adolf Muschg hat 1968 als Gastdozent in den USA ähnliche Gefühlsäusserungen von nordamerikanischen Studenten erlebt. Seine persönliche Reaktion darauf formuliert er in dem Aufsatz “Quer-weil treu zu sich, Widerspruch erbeten” folgendermassen:” Hermann Hesse, das war einmal der *Steppenwolf* gewesen, den man als Pubertierender verschlungen hatte, weil man darin die eigene Doppelseele wiederzuerkennen glaubte, nicht zuletzt: weil man die eigene unbewältigte Sexualität darin legitimiert fand.” (16)

Und damit ist bereits ein weiterer Punkt angeschnitten: nämlich Hesse als Autor der Jugend. Er hat sich selbst als ihr Sprecher und Ratgeber bezeichnet. Die Probleme der Jugend sind auch die Themen seines Frühwerks: die Einsamkeit des jungen Menschen, seine Suche nach Individualität, seine Revolte gegen das kapitalistische Bürgertum.

Brasilien ist ein junges Land mit einer sehr jungen Bevölkerung. Die jungen Brasilianer interessieren sich für Hesses jugendlichen Non-Konformismus z.B. mit dem Schul — und Bildungssystem; es interessiert sie sein Aussenseitertum und sein Sendungsbewusstsein; vor allem aber fasziniert sie neben dem *Steppenwolf* der *Demian*.

Der *Demian* ist die Geschichte einer Jugend für die Jugend. Hesse hat sie — er war bereits 43 Jahre alt — unter dem Pseudonym Emil Sinclair veröffentlicht, “um die Jugend nicht durch den bekannten

---

(14) — *Suhrkamp Literatur Zeitung* Nr 1, Januar 1975, S. 1.

(15) — Der portugiesische Text lautet: “*O lobo da Estepe*, onde tudo é tensão, ambivalência, atração e repulsão, sistole e diástole, sincresis e diacresis, inspiração e expiração, oscilações polares, rasgadas dilaceradas do ser — o ser sem resgate. Fera ou homem, ou homem — e — fera?”

(16) — Adolfo Muschg, “Quer weil treu zu sich, Widerspruch erbeten”, in: *Die Zeit*, 28.10.1977

Namen eines alten Onkels abzuschrecken.” (17) Der *Demian* zeigt vor allem Hesses Begegnung mit der Psychoanalyse, die von nun an einen wichtigen Faktor in seinem Werk darstellt. Über das Problem “Künstler und Psychoanalyse” schreibt Hesse: “Seit Freuds *Psychoanalyse* über den engsten Kreis der Nervenärzte hinaus Teilnahme erregt hat, Freuds Schüler Jung seine Psychologie des Unbewussten und seine Typenlehre ausgebaut und zum Teil veröffentlicht hat, seit vollends die analytische Psychologie sich unmittelbar auch dem Volksmythos, der Sage und der Dichtung zuwandte, besteht zwischen Kunst und Psychoanalyse eine nahe und fruchtbare Berührung.” (18) Die Psychologie ist auch in Brasilien grosse Mode geworden und diese Worte Hesses sind jedem Brasilianer wie aus der Seele gesprochen.

Paulo Sérgio Scarpa zählt in einem Aufsatz über Hesse unter dem Titel: “Ein Wolf an der Grenze” (Um lobo na fronteira) drei Gründe für die Hesse-Beliebtheit bei der brasilianischen Jugend auf: 1.) seine klassisch-deutsche Kultur; 2.) sein Christentum und 3.) sein Interesse für das Religiöse. Die Behauptung zu 1.) ist richtig, erinnern wir uns an Hesses Bildungsweg und seine kulturellen Wurzeln, die ins 18. und 19. Jahrhundert reichen. Zu Lebzeiten aber hatte Hesse auch Kontakt zu deutschen Schriftstellern, die heute bereits zu den sog. “Klassikern der Moderne” gehören. Dabei waren Hesses Berührungen mit den Dichtern seiner Zeit mehr die des Lesers als persönliche Kontakte. Er hat nie um ihrer selbst willen literarische Bekanntschaften gesucht. Berühmt ist seine Freundschaft mit Thomas Mann, die nach Hans Mayer im Grunde nichts als ein “höflicher Briefwechsel” (19) gewesen ist. Trotzdem gehören die beiden Autoren für die brasilianischen Leser zusammen. Gerne werden Hesse und Thomas Mann miteinander verglichen, gegeneinander ausgespielt und nicht selten das Pendel der Sympathie zugunsten von Hermann Hesse aus.

Das Religiöse ist in Hesses Werk von grosser Bedeutung. “In meinem religiösen Leben”, schreibt er in dem Aufsatz *Mein Glaube*, “spielt das Christentum zwar nicht die einzige, aber doch eine beherrschende Rolle, mehr ein mystisches Christentum als ein kirchliches, und es lebt nicht ohne Konflikt, aber doch ohne Krieg neben einer mehr indisch-asiatisch gefärbten Gläubigkeit, deren einziges Dogma der Gedanke der Einheit ist. Ich habe nie ohne Religion gelebt, und könnte

---

(17) — Adrian Hsia, *op. cit.*, Vorbemerkung, S. 4.

(18) — Hermann Hesse, “Künstler und Psychoanalyse” in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 7. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M., S. 137

(19) J Hans Mayer, “Der Steppenwolf und der Unpolitische” in: *Die Zeit* 22.3.1968.

keinen Tag ohne sie leben, aber ich bin mein Leben lang ohne Kirche ausgekommen." (20)

Auch der Brasilianer ist in seiner Grundhaltung religiös, gläubig, christlich, meistens katholisch. Auch er ist eher mystisch-christlich als dogmatisch-kirchlich. Hat Hesses Christentum die indisch-asiatische Glaubenswelt beeinflusst, so beeinflusst viele Brasilianer die afrikanische Umbanda-Religion. "Die Umbanda", schreibt Horst H. Figge in seinem Aufsatz *Schriftverkehr mit Geistern*, "ist eine in Brasilien im zweiten Drittel dieses Jahrhunderts spontan, ohne zentrale Lenkung, ohne Missionierung entstandene Religion. Sie verfügt insbesondere in den Grosstädten über viele Millionen Anhänger. Ihre Struktur geht im wesentlichen auf afro-brasilianische Sekten zurück, die modernen Inhalte bestehen dagegen in einem kaum überschaubaren Gemisch von Elementen praktisch aller Kulturen, aus denen die brasilianische selbst entstanden ist.

Die Grundlage der Umbanda liegt in der provozierten (totalen) Besessenheit durch ausgebildeter Medien durch Geister, bzw. in der Verkörperung von Geistrollen in Trance. Das Hauptziel der Umbanda ist die Nächstenliebe. Bei der Umbanda handelt es sich trotz den fortbestehenden arrikastämmigen Formen (zu denen in erster Linie die kultische Besessenheit gehört) um eine Art der Fortentwicklung und Sammlung des allgemeinen brasilianischen Volksglaubens und damit, wenn man so will, um eine Spielart des brasilianischen Volkskatholizismus. Die spektakuläre Aussenseite (Trommeln, Schreie, Blutopfer usw.) darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass über 90% der Umbandisten eine katholische Erziehung genossen haben. Ihre populär-katholischen Grundvorstellungen bestehen unverändert weiter. Vielmehr ist der Volkskatholizismus mit den christlichen Elementen wie katholische Gebete, Heiligennamen und -figuren, voll in die Umbanda integriert oder anders gesagt: die Umbanda erscheint als ausserkirchliches Sammelbecken des bisher formlos fluktuierenden brasilianischen Volkskatholizismus." (21)

Bei dem Umbanda-Besessenheitskult geht es vor allem darum, ein zweites Ich, eine Persönlichkeit in dem betreffenden Menschen aufzubauen. Dazu muss aber zunächst die eigene, ursprüngliche Persönlichkeit vorübergehend ausgeschaltet werden, d.h. es wird zunächst etwas angestrebt, was man mit "Ausser-Sich-Geraten" bezeichnen könnte.

---

20 — Hermann Hesse, "Mein Glaube" in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 7 Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M., 1958, S. 373.

(21) — Horst H. Figge, "Schriftverkehr mit Geistern eine Untersuchung von Umbanda-Zetteln", in: *Staden-Jahrbuch*, Bd. 20, 1972, S. 91-102.

Ähnliche Gedankengänge finden sich in Hesses *Siddhartha*. Als Siddhartha ein Saman wird, heisst es von ihm: "Er ging den Weg der Entselbstung durch Meditation, durch das Leerdenken des Sinnes von allen Vorstellungen. Diese und andere Wege lernte er gehen, tausendmal verliess er sein Ich, stundenlang und tagelang verharrte er im Nicht-Ich." (22)

Es verwundert also wenig, wenn Hesse in Brasilien besonders mit dem *Siddhartha* einen ungeheuren Triumph feiern konnte. Das Werk liegt in seiner 19. Auflage (1978) vor. Um irgendwelchen Missverständnissen vorzubeugen sei hier besonders betont, dass es von mir nicht beabsichtigt war, Hesses christlich-indisch-asiatische Gläubigkeit mit der brasilianisch-christlich-afrikanischen Gläubigkeit gleichzusetzen. Es sollte vielmehr gezeigt werden, dass sich beide Richtungen ähnlich sind, vor allem in dem Wunsch nach Liebe, Ablehnung des Dogmas und dem Erlebnis der Einheit im Mittelpunkt.

Noch weitere drei Faktoren dürften den Erfolg des *Siddharthas* in Brasilien mitbewirkt haben: das Tropisch-Exotische, die brasilianische Charaktereigenschaft Geduld und das Soziale. Tropisch-exotisch ist die Natur in *Siddhartha*. Verständlicherweise ist dem Brasilianer, der selbst in den Tropen bzw. Subtropen zuhause ist, der Mango — oder Kokosbaum näher als die Tanne im deutschen Schwarzwald.

Als Siddhartha um die Gunst Kamalas wirbt, antwortet er auf ihre Frage: "Was kannst du denn?" mit den Worten: "Ich kann denken. Ich kann warten. Ich kann fasten." (23) Auch der Brasilianer kann warten: die Geduld (a paciência) ist die typische brasilianische Charaktereigenschaft. Hesse sagte einmal, dass es drei Waffen gegen die "Infamitäten" des Lebens gäbe: "Tapferkeit, Eigensinn und Geduld. Die Tapferkeit stärkt, der Eigensinn macht Spass und die Geduld gibt Ruhe." (24) Der Brasilianer ist in der Regel nicht besonders tapfer, noch ist er eigensinnig, es sei denn, man betrachte die Geduld als eine Art von Eigensinn. Aber er kann warten!

Als drittes schwingt eine soziale Saite in diesem Werk mit. *Siddhartha* zeigt die grossen sozialen Unterschiede zwischen ganz arm und ganz reich. Er zeigt aber vor allem das Bekannntnis zur Armut, zur Besitzlosigkeit. Diese Tatsache geht am brasilianischen Leser nicht unbeachtet vorüber, vergegenwärtigt man sich dazu, dass die bra-

---

(22) — Hermann Hesse, "Siddhartha", in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 3. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M., 1958, S. 627.

(23) — ebda. S. 659.

(24) — *Suhrkamp Literatur Zeitung*, cit., S. 56.

silianische Gesellschaftsstruktur noch ziemlich pyramidenförmig verläuft: eine breite Basis sozialer Armut und eine kleine Spitze sozialen Wohlstandes. Nicht unbedeutend für Hesses Popularität ist sein Stil. In allen brasilianischen Rezensionen und Kritiken wird einmütig Hesses feine, gepflegte, romantisch gefärbte Sprache gelobt. Ausschlaggebend für die Übersetzung ist aber vor allem die Struktur der Sätze, die Syntax, die der Autor benutzt. Hesse, da er sich in keinem linguistischen oder grammatikalischen Extravaganzen ergeht wie etwa Thomas Mann, ist relativ leicht zu übersetzen und wird deshalb auch ziemlich echt und wortgetreu im Portugiesischen wiedergegeben. Dass bei jeder Übersetzung ein gewisser Teil der Authentizität eines Werkes verloren geht, brauchte eigentlich nicht betont zu werden. Zur Zeit liegt fast das ganze Werk Hesses in portugiesischer Übersetzung vor. 1978 erschien im Verlag Editora Record die Sammlung politischer Aufsätze Hesses unter dem Titel *Sobre a Guerra e a Paz* (Krieg und Frieden) Hesse trägt mit diesen Texten, wenn auch verspätet und deshalb nur indirekt, zu einem besseren Verständnis der deutschen Geschichte während des Dritten Reichs bei.

Erschienen sind in den letzten drei Jahren im gleichen Verlag *A Arte dos Ociosos* (Die Kunst des Müsiggangs); *Obstinação* (Eigensinn); *Minha Fé* (Mein Glaube); *Caminhada* (Wanderung); *Para Ler e Pensar, Para Ler e Guardar* (Lektüre für Minuten) und *As Pequenas Alegrias* (Kleine Freuden) Diese Bände mit Betrachtungen und Gedanken haben Hesses Ruf als Dichter und Weiser bestätigt.

Der Verlag Editora Nova Fronteira veröffentlichte 1976 *Andares*, einen Band mit 200 Hesse-Gedichten (Stufen, ausgewählte Gedichte) in der Nachdichtung von Geir Campos. Es wäre hier nicht am Platz, womöglich im einzelnen auf die Übersetzungen einzugehen. Was noch fehlt sind eigentlich nur die Übersetzungen von Hesses Briefwechsel, besonders mit Peter Suhrkamp, seinem Verleger, und Rudolf Jakob Humm.

Der Hesse-Boom, der in Brasilien sich nun schon über 14 Jahre erstreckt, kann also mit so gut wie keinen Neuerscheinungen rechnen, um die Popularitätswelle wieder oder weiter ansteigen zu lassen. Trotzdem ist zu vermuten, dass Hesse in den nächsten Jahren seine Stellung als Best-seller halten wird. Auch ist anzunehmen, dass er, neben Kafka und Brecht, zu den wenigen deutschen Autoren gehört, deren Werk dem brasilianischen Durchschnittsleser bekannt geworden ist.